

FS, AR, WT, AS, CI, und wie die Bezeichnungen alle heißen mögen. Es ist schon für den Fachmann nicht immer leicht, sich alle diese, bei den einzelnen Fabriken dann noch nicht einmal übereinstimmenden Bezeichnungen zu merken.

Ganz abgesehen davon ist aber auch für die Fabriken die Herstellung von vielen verschiedenen, der jeweiligen Landessprache angepaßten Rückwandbezeichnungen höchst unrationell und entspricht keineswegs den neuzeitlichen Anschauungen von Wirtschaftlichkeit, und nur zu häufig trifft man in Deutschland Uhren mit englischer oder französischer Aufschrift.

Man hat daher schon lange nach einer Verbesserung und Vereinheitlichung der Rückwandbezeichnungen gesucht und es ist erfreulich, daß dieses Ziel nunmehr erreicht ist. Der bekannten Firma Kienzle Uhrenfabriken A.-G., Schwenningen a. N., ist es gelungen, ein Mittel zu finden, das in seiner Einfachheit geradezu verblüffend wirkt.

Die Kienzle Uhrenfabriken A.-G. führen nämlich für die Rückwandbezeichnungen eine Bezeichnung ein, die überall verstanden wird, auch selbst von Leuten, die des Lesens unkundig sind — nämlich die Zeichensprache.



Bestehende Abbildung zeigt eine Weckerrückwand mit den neuen Bezeichnungen. Jede Erklärung ist überflüssig! Auch ein Kind wird begreifen, daß der mittlere Knopf mit dem Zeigerbild zum Stellen der Uhrzeiger dient, und ob er das Gehwerk oder das Läutewerk aufzieht, wird selbst jedem Analphabeten begreiflich sein, wenn er bei dem Aufzugschlüssel das Bild der Glocke bzw. der Uhr sieht.

Besonders sinnfällig ist die Bezeichnung für den Weckerstellhebel. Man hört förmlich das Rrrrrasseln der Glocke, wenn der Hebel in der rechten Endstellung steht.

Interessant ist auch das Symbol für Dauer- und unterbrochenes Wecken, d. h. für die sogenannte Weckerrepetition, mit der gute Wecker heute vielfach ausgestaltet sind. Durch den geschlossenen bzw. unterbrochenen Kreis ist der Begriff der Dauer und der Unterbrechung sehr klar veranschaulicht.

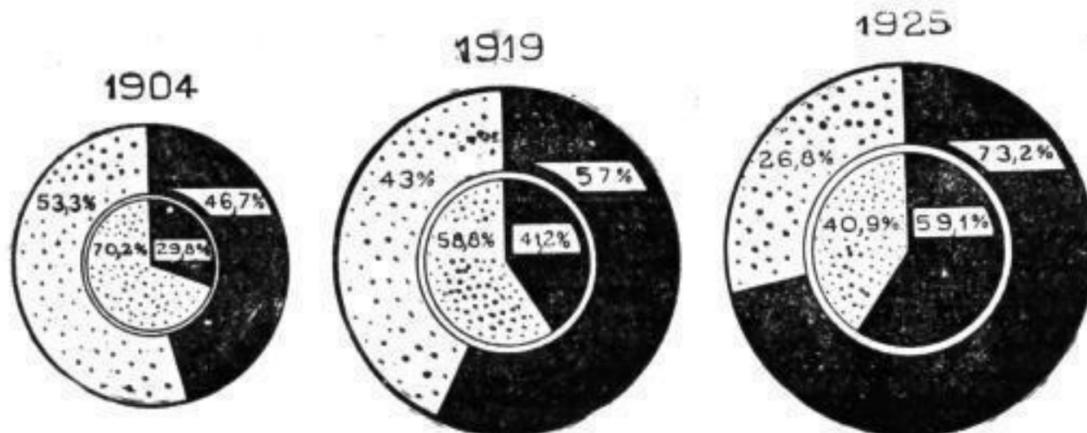
Die neuen Symbolbezeichnungen sind der Firma Kienzle Uhrenfabriken A.-G. geetzlich geschützt und werden sich zweifellos rasch einführen.

Nachdem die Ausführung vorliegt, empfindet man sie schon als ein Bedürfnis, und der Uhrmacher sowohl als der Käufer fragt sich, warum man etwas Ähnliches nicht längst gemacht hat.

Für Geschäfte mit Ausländerkundschaft und für den Export ist die neue Ausführung besonders begehrt.

### Die Entwicklung der Innungsorganisationen im Deutschen Reiche seit 1904

Nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten ist es dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag Hannover, der in diesem Jahre auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken durfte, gelungen, die amtliche Statistik über die Handwerkerinnungen von 1904 und 1907 in großen Zügen weiterzuführen. Es ist so möglich geworden,



einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren in der Entwicklung der Innungsbewegung kritisch zu überblicken. In weiten Kreisen war die Ansicht verbreitet, daß der Zusammenschluß des Handwerks in Innungen und besonders in Zwangsinnungen für das heutige Wirtschafts- und Berufsleben ungeeignet und unzweckmäßig sei. Durch

die jetzt vorliegende Innungsstatistik konnte treffend diese Ansicht als falsch zurückgewiesen und damit zugleich die Forderung des Handwerks auf Einführung allgemeiner Pflichtinnungen, wie sie der Entwurf eines Berufsgesetzes für das Handwerk vorsieht, nachhaltig unterstützt werden. Gerade in den Nachkriegsjahren hat die Zunahme der Zwangsinnungen im Deutschen Reiche eine sehr bemerkenswerte Steigerung erfahren, und zwar auch dort, wo diese Innungsform vor den freiwilligen Zusammenschlüssen (Freie Innungen, Gewerbe- und Handwerkervereinigungen usw.) stark zurücktrat. Die ausführlichen Ergebnisse der Ermittlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages sind in der im August erschienenen Denkschrift „25 Jahre Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag 1900 bis 1925“ als Anlage beigefügt worden. Die Zahl der Innungen insgesamt stieg von 1904 mit 9829 auf 17453 im Jahre 1925; für die Zwangsinnungen waren die Zahlen 2986 und 10387, für Freie Innungen 6845 und 7066. Noch deutlicher geht der Zuwachs aus den Mitgliederzahlen hervor: Im Jahre 1904 gehörten den Zwangsinnungen 210048 und 1925 666732 Mitglieder an; den Freien Innungen 234665 und 243506.

Das beigefügte Schaubild zeigt den prozentualen Anteil der Zwangsinnungen an der Anzahl der vorhandenen Innungen und ihren Anteil an dem in Innungen organisierten Handwerk. Dabei ist in der inneren Kreisscheibe die Entwicklung der Innungen, in dem äußeren Kreisring die der Mitgliederbewegung dargestellt. Die schwarze Fläche stellt jeweilig die Zwangsinnungen, die punktierte die Freien Innungen dar.

Das Bild zeigt nun folgendes: Der Prozentsatz der Zwangsinnungen ist von 1904 bis 1925 von 29,8% auf 59,1% gestiegen, die der Zwangsinnungsmitglieder von 46,7% auf 73,2%. Obgleich also die Zwangsinnungen nur gut die Hälfte der vorhandenen Innungen ausmachen, umfassen sie doch fast drei Viertel des organisierten Handwerks. Einer weiteren Erläuterung der obigen bildlichen Darstellung bedarf es nicht. Die fortschreitende Entwicklung der Zwangsinnungsbildung ist hieraus klar ersichtlich.

### Ueber den Kampf gegen die Luxussteuer

läßt uns der Deutsche Uhrenhandelsverband (Berlin) nachstehenden Situationsbericht zugehen:

Was die parlamentarische Seite anlangt, so liegen bislang von drei Parteien Anträge auf gänzliche Aufhebung der Luxussteuer im Reichstagsge vor, nämlich von der Demokratischen Partei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei. Die Haltung der übrigen Parteien in der Luxussteuerfrage ist noch nicht so scharf umrissen, daß man sich ein klares Bild machen kann. Immerhin ist hier als wesentlich zu bemerken, daß im Einvernehmen mit uns sowohl die Christlichen als auch die Freien Gewerkschaften der Edelmetallindustrie bei ihren Parteileitungen erneut dringend die Beseitigung der für die Arbeitnehmer heute mehr denn je verhängnisvollen Luxussteuer gefordert haben. Die Einflußnahme der genannten Gewerkschaften dürften nicht ohne Wirkung in bezug auf die Haltung der Sozialdemokratischen Partei bzw. des linken Flügels des Zentrums bleiben. Von wesentlichem Einfluß auf die Gestaltung der Luxussteuerfrage wird auch die Neubildung der Regierung sein, wobei es insbesondere interessieren wird, seitens welcher Partei das Reichsfinanzministerium besetzt wird.

Zur Beurteilung der gegenwärtigen Lage ist es ferner interessant und bedeutungsvoll, daß verschiedene große Wirtschaftsgruppen vor kurzem eine Entschliebung, und zwar unabhängig voneinander gefaßt haben, die die im Sommer vorigen Jahres durch den Reichstag beschlossene Handhabung der Luxussteuer für schlechthin undurchführbar erklärt und es mehr oder minder unzweideutig ablehnt, auf dieser Grundlage mitzuarbeiten. Es ist nur zu wünschen, daß eine derartige entschiedene Haltung seitens sämtlicher durch die Luxussteuer betroffenen Wirtschaftsgruppen eingenommen wird. Auch das Reichsfinanzministerium wird angesichts derart starker Widerstände in Parlament und Wirtschaft gegen die Beibehaltung der Luxussteuer nicht über seinen eigenen Schatten springen können.

Von Bedeutung ist weiterhin eine Betrachtung des Aufkommens aus der Luxussteuer während der rückliegenden Zeit. Nach den offiziellen in der Tagespresse bekanntgegebenen Ausweisen hat die Luxussteuer in der Zeit vom 1. April bis 21. Dezember 1925 rund 65,5 Mill. Mk. erbracht. Daran ist der Monat Juni mit 8,9 Mill., Juli mit 8,8 Mill., August mit 7,7 Mill., September mit 5,66 Mill., Oktober mit 6,9 Mill., November mit 5,06 Mill. und Dezember mit 4,57 Mill. Mk. beteiligt, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß in den Aufkommen für Juli und Oktober die regelmäßigen Quartalszahlungen enthalten sind. Es läßt sich somit ein stetes und fortschreitendes Sinken des Luxussteuerertrages feststellen, wobei be-